

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 18

Artikel: Bitten eines Ungeborenen
Autor: Müller, Hannes E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-610845>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Art geschlagen

Mundartgedichte
kaufte niemand.

Erst seitdem zeitgenössische Liedermacher,
pfiiffigem Management zuneigend,
die Mund-*Art* effizient machten,
sind Dialektverse *in*.

Mund-*Art*-Macher stehen babelturmhoch in Rängen über den
Storm, Lienert, Reinhart
oder den Lebenden Gomringer, Jaeckle, Marti und jüngeren.
Johann Peter Hebel hat zu schweigen wie auch die Exil-Bernerin
Gertrud Burkhalter.

Und sie schweigen ja auch.

Artgleich sind wir alle, wenn's mit rechten Dingen zugeht –
aber *Art* ist Kunst, Mund-*Art* kassen-klingelnde geschepperte
Kunst.

Mundart hingegen sei ein Zwitter aus Maul und den verlängerten
Vorsilben von artesischen Brunnen oder Artischocken.

Als ich weiterhin zuweilen ein Dialektgedicht schrieb,
fragte mich ein Klugredner, wo denn da nun die Dialektik
beziehungsweise Thesis, Antithesis und Synthesis wären?

Seitdem wage ich's kaum, meine Mundart für Versfüsse zu
benützen,

und auf artesische Brunnen und Artischocken reagiere ich
– obgleich letztere mir ärztlich empfohlen – allergisch.

D Schue

Wie vil Paar Schue häsch trät!
D Füess sind di glyche.
Häsch *Aabig*, *Morge* gsät –
de Aarm, di Ryche,
di Äigne, Andere:
ooni Schue
müends zletscht em Rooscht,
der Eërdgrueb zue.
Si faared nööd.
Mer faart si hii.
Si tänked nööd.
Mer tänkt a sii.
Hettet mer s Tänke
besser gleert,
de Ruggе gschtrectt,
vil Stäi umkeert –
gsëechsch mängs Paar Schue na laufe.

Albert Ehrismann

Zwiegespräch

«Ich habe heute noch keinen
Bissen gegessen», sagt der Land-
streicher zu der Wirtin vom
«Heiligen Georg und dem Dra-
chen». «Könnten Sie mir nicht
etwas geben?»

«Kommt gar nicht in Frage.»

Der Landstreicher verzieht
sich. Nach einigen Minuten ist
er wieder da.

«Was wollen Sie jetzt?» schreit
die Wirtin.

«Diesmal möchte ich ein paar
Worte mit dem heiligen Georg
sprechen.»

bitten eines ungeborenen

gebt mir
gute eltern, die meine geburt nicht als folge
eines bedauerlichen betriebsunfalles,
sondern als freudiges ereignis betrachten.
lasst mich
in eine lebenswerte welt kommen
und nicht in eine
abgasverpestete,
atomverseuchte,
todbringende.
gebt mir eltern,
die zeit für mich haben und auf meine probleme
eingehen,
die mich auch dann noch lieben,
wenn ich unbequem werde.
gebt mir
gute eltern ...

hannes e. müller

